

Auslandssemester in Gent 2025
an der Arteveldehogeschool „Bridges in Education“
Februar – Juni



„Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht vom AAA der PH Schwäbisch Gmünd an Studierende der PH Schwäbisch Gmünd weitergegeben werden darf und/oder dass mein Bericht auf der Homepage der PH veröffentlicht werden kann.

Ich kann diese Einwilligung jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen.“

1) ZUSAMMENFASSUNG

Eine solch ereignisvolle und magische Zeit wie das Auslandssemester zusammen oder gar in Worte zu fassen ist eine schwere Aufgabe. Kaum war meine Bachelorarbeit abgegeben, saß ich schon in einem übertoll beladenen Auto und musste von der kalten Heimat ins eiskalte und windige Gent wechseln. Für die Angst davor, keinen Anschluss zu finden war keine Zeit, denn ich wurde direkt sowohl ins akademische, als auch ins Soziale Leben geworfen. Unser Kurs bestand aus ca. 50 Studenten, davon etwa die Hälfte Spanierinnen, ein weiteres Viertel kam aus Italien und der Rest von überall aus Europa. Direkt beim Einzug in meine Unterkunft habe ich meine jetzt beste Freundin Jin kennengelernt und seither jeden Tag mit ihr gemeinsam gegessen, gelacht und Gent genossen. Gent hat es mit mir gut gemeint, denn es hat insgesamt nur 3 mal in 5 Monaten jegliche Art von Niederschlag gegeben (einmal heftig Schnee, einmal Sturm, einmal Platzregen). Aufgrund dieser guten Gegebenheiten habe ich mich fast ausschließlich mit meinem Fahrrad durch Gent bewegt: Sei es zu Seminaren, zum Praktikum, zur Bibliothek, zu Freizeitaktivitäten, zum Einkauf oder auch einfach mal nur so. Gent ist nicht umsonst eine Fahrradstadt, deren Straßen neben Bussen, Tram oder vereinzelt Autos von Fahrradfahrern beherrscht wird.

Vor dem Auslandssemester hatte ich nicht gedacht, dass ich dort Freunde fürs Leben finden und der Abschied so schwer fallen würde. Dass es dann doch so war, war für mich das größte Glück und lässt mich beruhigt sagen: Gent und meine Erfahrungen dort haben meine Erwartungen Meilenweit übertroffen und ich kann jedem Gent – aber vor allem ein Auslandssemester an sich – nur ans Herz legen. (Einziger Nachteil: der Abschied).

„They say the hardest part about Erasmus is the paperwork, but it is actually the goodbye“ – Jin

Warum genau Gent eine perfekte Wahl war folgt im Bericht.

2) VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFANTHALTS

Die Bewerbung und der Organisationsprozess im Vorhinein hat einige Mails und viel Geduld gekostet aber alles in allem: Es ist kein BAföG Antrag.

Zu aller Anfang blieb die Planung zunächst zwischen Frau Gruber und mir, die mir bei der Auswahl meiner Destination sehr geholfen hat: Wer also noch gar nicht weiß wohin: Das AAA ist auch in Sachen Beratung stets zur Stelle und höchst bemüht.

Einige wichtige Punkte bei der Auswahl waren beispielsweise die Anrechnung der Kurse, die Sprache im Gastland, die finanzielle Belastung, das Klima und die Erfahrungsberichte einiger Vorgänger im selben Gastland. Da ich nicht all zu weit reisen wollte und das Programm sich recht gut anrechnen ließ, habe ich mich dann recht schnell für Gent entschieden.

Was die Anrechnung betrifft: Auch im Master lässt sich noch einiges machen. Auch wenn meine Chancen für die Anrechnung von 30 ECTS zunächst schlecht aussahen, konnte ich mir mithilfe einiger Gespräche mit den jeweiligen Modulverantwortlichen an der PH 25 von 30 im Gastland belegten ECTS anrechnen lassen.

Sobald man von der Artevelde Hogeschool in Gent benachrichtigt wurde, und man sich bei dieser registriert hat, heißt es schnell sein: Die Kurse sind wenige und sollen wohl die nächsten Jahre noch mehr abnehmen. Wenn man 30 ECTS zusammenkratzen muss und einige der Kurse schon voll sind, hat man ein echtes Problem.

Da jedoch die Registrierung an der Hochschule durch das Portal Mobility Online recht einfach war, sollte dieser Zeitdruck nicht unbedingt abschreckend sein.

Und auch hier: falls es Probleme gab, war der Ansprechpartner der Hogeschool Philipp immer erreichbar und extrem hilfsbereit.

Die größte Herausforderung – die viel zeitlichen Anlauf benötigt – war die Suche nach einer Unterkunft. Gent hat ein echtes Wohnungsproblem. Da die Angebote an Studentenwohnheimen der Hochschule mir etwas zu teuer erschienen, habe ich mich zunächst auf dem privaten Wohnungsmarkt umgesehen. Nach einer eigenen Wohnung in Gent zu suchen war für mich leider Zeitverschwendung und fast unmöglich, da die meisten Vermieter nicht unter 6 oder 12 Monaten Laufzeit vermieten. Hinzu kommt, dass ich für mich alleine suchen musste und mir meine Unterkunft hätte nicht teilen können.

Eine gute Möglichkeit bei der einige der Auslandsstudierenden Glück hatten, war die Facebook Gruppe „Samenhuizen/Co-housing Gent“ oder „Gent / Kot Te Huur“. Ich habe mich dort auch erkundigt und manchmal hat man Glück, wenn Genter Studenten selbst im Ausland sind und untermieten. Einziger Nachteil hier: Man findet weit im Voraus meist nichts, da Wohnungs- und WG-Angebote meist erst nach der Anmeldefrist für die Studentenwohnheime hochgeladen werden. Wer mit etwas Risiko suchen will findet hier vom Preis-Leistungs-Verhältnis allerdings Besseres, als die Studentenwohnheime. (Meine Lösung: siehe 4.)

3) STUDIUM IM GASTLAND bzw. PRAKTIKUM

Ich habe 30 ECTS und insgesamt 7 der angebotenen Kurse belegt. Am besten hat mir der Kurs „Powerful learning 2: Young people in Development“ gefallen. Das ist der Kurs, der wohl noch am besten in mein Profil passt, da er eher auf Sekundarstufenlehramt ausgerichtet ist. Als einziger der Kurse hat hier auch tatsächlich ein Professor unterrichtet, statt die sonstigen „Teachers“ oder „Coaches“. Ähnlich in der Ausrichtung auf Sekundarstufenlehramt war der Kurs „Democracy and citizenship“ der mir aufgrund seiner vielen Diskussionen sehr gefallen hat. Auch eine gute Wahl war der Kurs „Creative skills in ECEC“, da man hier selbst aktiv werden konnte und eine Art Schauspiel/Performance für kleinere Kinder konzipieren und vorführen musste. Da im gesamten Kurs der ca. 50 Studierenden nur 2 von uns Sekundarstufenlehramt studieren, gingen diese leider etwas unter: So auch im Praktikum „School experience“. Die Hochschule konnte mich nicht in einer Sekundarschule unterbringen, weshalb ich mein Praktikum an der Grundschule gemacht habe. Dies hat mir zwar sehr gefallen: Die Mentoren sind nett, man darf selbst unterrichten und die Kinder freuen sich einen fremden Gast zu haben, – aber die Themen der zugehörigen Gruppenarbeiten waren, wie so häufig in den anderen Kursen, nur auf Grundschullehramt ausgerichtet (und das trotz der angegebenen „Mischform“ des gesamten Programms). Etwas gelernt und Punkte angerechnet bekommen habe ich trotzdem.

(Ich konnte mir auf eigene Faust einen Tag am Genter Gymnasium organisieren: Ein Praktikum in der Sekundarstufe ist also nicht unmöglich.)

Um das Studium in Gent in Allgemeinheit zusammen zu fassen: Die Studieninhalte der Kurse waren vom Schwierigkeitsgrad meiner Meinung nach weit unter dem der PH, während der Arbeitsaufwand etwas höher war. Dies lag aber eventuell auch an folgenden Faktoren:

1. Ich studiere im Master während die Genter, aber auch die meisten Auslandsstudierenden im ersten oder zweiten Jahr ihres Studiums sind.
2. Die allermeisten der Kurse bestanden aus Gruppenarbeiten, bei denen ich fast immer die Organisatorische Führung übernehmen musste. (Die Arbeitsmoral der Genter Studenten lässt (auch nach Eigenaussage) wirklich zu wünschen übrig).

Nur für die Kurse und das akademische Leben dort, würde ich nicht unbedingt zurück nach Gent gehen, da die ständigen Gruppenarbeiten (die sich übrigens auch auf die Noten auswirken), die Unselbstständigkeit der Mitstudierenden und die fehlende Erfahrung von Studierenden und Lehrerenden mit theoretischen Konzepten und deren Einbezug in Hausarbeiten viel Frustration mit sich brachten.

Ein großer Lichtblick innerhalb des akademischen Lebens war die Stadtbibliothek De Krook. Meiner Meinung nach ist das ein perfekter Lern- und Arbeitsplatz direkt am Wasser.

Auch die Sportangebote der Hochschule waren für mich ein Highlight. Man kann aus zahlreichen Kursen wählen, sich online mühelos einschreiben und zahlt nur ca. 2 euro pro Stunde. Ich selbst war jede Woche im Zumba.

An Freizeitaktivitäten und Events hat die Hochschule selbst kaum etwas veranstaltet. Dafür jedoch das „Erasmus Student network - ESN“ umso mehr. Von Partys, Ausflügen, Stadttouren bis hin zu Spieleabenden, Karaoke, international jam sessions und international dinners wurde hier alles angeboten. Bonus: Die ehrenamtlichen Studenten, die diese Events organisieren sind allesamt sehr hilfsbereit und nett und einige davon sind echte Freunde geworden.

4) AUFENTHALT IM GASTLAND

Gent ist an sich eine sehr schöne mittelalterliche Stadt mit romantischen Kanälen und sehr schönen Altbauten. Auch die Mischung and Erasmus-Studenten dort war sehr bunt und da viele aus südlichen Ländern im Norden Erasmus machen (Italien, Spanien) spürt man auch in Gent einen guten Hauch südländischer Offenheit und Herzlichkeit. Die Genter selbst sind tatsächlich etwas weniger herzlich und man kann schwer Freunde unter den Locals finden (innerhalb der Erasmus-Bubble ist das aber eigentlich gar nicht notwendig). Die flämische Sprache kann man tatsächlich recht gut verstehen und da fast jeder in Gent englisch spricht war die Verständigung auch kein Problem. Meiner Meinung nach hat die Stadt für ein Auslandssemester die perfekte Größe, da man von ihr nicht überwältigt wird. Alles was man braucht ist in unmittelbarer Nähe oder super mit dem Fahrrad erreichbar. Einzige Ausnahme: Man lebt etwas außerhalb... Nach meiner langen Wohnungssuche habe ich tatsächlich aufgegeben und mich für Bro Upkot beworben – ein sehr modernes Studentenwohnheim etwas außerhalb der Stadt (siehe Erfahrungsbericht 2024). Mein

größtes Glück war, dass mir von der Hochschule dann ein anderes, ganz neues Studentenwohnheim (auch mit eigenem Badezimmer) angeboten wurde, dass zwar neben dem Genter Rotlichtviertel aber dafür am allernächsten am Stadtzentrum gelegen ist – „Sint Anna Studentenhuis“. Mit 750 euro im Monat war das viel zu teuer, aber ich hätte die Lage nicht missen wollen. Grundsätzlich empfehle ich jedem möglichst zentral zu leben und sich trotz eigenem Badezimmer eher gegen Bro Upkot zu entscheiden. Die Studenten die dort lebten hat man fast nie auf Events oder in der Innenstadt gesehen, sie mussten zu den Seminaren mit dem Bus oder eine lange Strecke mit dem Fahrrad fahren und waren allgemein nicht so flexibel. Auch die anderen Studentenwohnheime von Artevelde, die auf den Bildern sehr bescheiden aussehen, waren wirklich nicht schlecht und auch die geteilten Bäder waren bei meinen Besuchen dort sauber.

Ein großer Vorteil an Gent und Belgien an sich ist das Reisen in andere Städte oder Länder. Mit dem Flixbus habe ich einen Solo-Wochenendtrip nach Paris unternommen, bin in die französisch-flemmische Stadt Lille oder nach Amsterdam. Auch das Fliegen von einem der zwei Brüssler Flughafen sei laut anderen Studierenden dort recht unkompliziert.

Ein großer negativer Punkt: Geld. Gent ist in seinen Lebenshaltungskosten wesentlich teurer als es die Erasmus-Förderung suggeriert (Meiner Meinung nach sollte die Rate hier angepasst werden). Mal abgesehen von der hohen Miete, sind die Preise für Lebensmittel (vor allem Gemüse, Fleisch oder Milchprodukte) wesentlich höher als in Süddeutschland bzw. in unseren eher ländlichen Gebieten.

Meine Zeit in Gent war unbeschreiblich schön, vor allem wenn man diese intensive Zeit des Auslandssemesters mit dort gefundenen Freunden teilen kann. Die meiste Zeit meines Semesters (außerhalb der Hochschule) habe ich in der Innenstadt (an Kanälen oder schönen Parks), am See (Blaarmeersen) oder in Bar Coda verbracht – eine (Erasmus-)Bar, die für meine Freundesgruppe schnell zum Wohnzimmer und Treffpunkt wurde, da dort die herzlichsten Leute zusammen kommen, gemeinsam Musik machen, singen und tanzen. An zukünftige Stipendiaten: Stattet der Bar gerne mal einen Besuch ab. Die jungen Locals dort sind herzlich und ich werde dort für immer ein zweites Zuhause haben.

Andere Highlights waren für mich die langen Karaoke Nächte, Spaziergänge am Kanal oder ganz simpel: Die Zeit, die ich mit meinen Freunden dort verbracht habe. Meine Zeit und die der anderen Studierenden dort war geprägt von gemeinsamen Erinnerungen, Selbständigkeit, Liebesgeschichten, Spaß und Freundschaft.

5) PRAKTISCHE TIPPS FÜR NACHFOLGENDE STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN

1. Die erste Woche (Einführungswoche) ist entscheidend. Gerade wenn ihr in dieser Stadt fremd seid nutzt die (ESN-)Events, die angeboten werden, um Anschluss zu finden (Keine Scheu, jeder dort ist erstmal alleine). Nach ca. 4 Wochen formen sich mehr oder weniger feste Grüppchen die es erschweren Anschluss zu finden. Mein Tipp für die Einführungswoche: tretet gleich der ESN-Telegram Gruppe bei, folgt ESN auf Instagram und kauft euch einen ESN Karte.
2. Leiht euch ein Fahrrad.

3. Seid vorsichtig bei körperlichen Aktivitäten, beim Fahrradfahren etc. Ich habe mir den Knöchel verstaucht und eine Verletzung im Auslandssemester ist wirklich nicht lustig.
4. Wohnt zentral. Die Lage in der Innenstadt lohnt sich wirklich, spart Zeit und Nerven.
5. Macht nicht all zu viele Reisen. Das klingt zunächst etwas doof, aber meine Empfehlung: Lernt eure eigene Stadt die Städte und Strände Belgiens kennen. Viel zu Reisen bietet sich von Belgien aus an, aber manche haben es damit etwas übertrieben und sich selbst dadurch sozial isoliert. Man ist sehr versucht, viel zu fliegen, aber mal abgesehen vom Geld führt das meiner Meinung nach zu einer Nachlässigkeit des eignen Umweltbewusstseins.
6. Geht alleine. Das lässt sich zwar nicht pauschalisieren, aber ich bin sehr froh alleine in das Auslandssemester gegangen zu sein. Auch wenn das anfangs sehr Angst ein flösend sein kann, hat man bei fast allen „Pärchen“, die gemeinsam ins Erasmus gegangen sind beobachten können, dass sie entweder sehr unter sich geblieben sind oder sich eine Gruppe an Menschen suchten, die die selbe Nationalität haben oder die eigene Sprache sprechen, da sie aus ihrer Gewohnheit, die Muttersprache zueinander zu sprechen, selbst in größeren Gruppen kaum herauskamen. Meine Freundesgruppe war im Vergleich zu anderen innerhalb der Erasmus-Studierenden wohl die diverseste und das vor allem, weil alle von uns alleine gekommen sind (diese Theorie hat sich auch in anderen diversen Gruppen bestätigt). Es ist sehr schön jemand Vertrauten an der Seite zu haben, die volle Erasmus Erfahrung ist es jedoch eher nicht, sondern – zumindest nach meiner Beobachtung – eher Urlaub zu zweit.

Video sprechen mehr als tausend Worte: Mein Erasmus Rückblick auf Instagram (Leben außerhalb der Hochschule):

<https://www.instagram.com/reel/DLpohWVN-SEQU5n23s3hc8hKQ8HgPnj4kt5Hg40/?igsh=dDQ4c2ZwbTZnODh6>